

## Der Wenkenhof in neuem Glanze

Monatelang versteckte sich der Wenkenhof hinter Baugerüsten. Handwerker gingen ein und aus, ein emsiges, fast geheimnisvolles Treiben war im und um den Wenken zu beobachten, nur Eingeweihte wussten, was dort vor sich ging. Am Dienstag dieser Woche jedoch wurde der Vorhang gelüftet. Ein schlichtes Programm lud zu einer

### *Eröffnungsfeier des neurenovierten Wenkenhofes*

auf den 11. Juni 1974 ein. Die der Aufsicht des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt unterstellte Alexander Clavel-Stiftung hatte durch ihren Präsidenten, dem in Riehen wohnhaften Dr. Albert Matter, die Spitzen der Behörden der Stadt Basel, der Landgemeinden und der Regio, der Universität und der Gerichte, aus Handel und Gewerbe eingeladen. Zwar musste Dr. Matter bei seiner Begrüßungsansprache die Eidg. Behörden, denen die Denkmalpflege obliegt, entschuldigen, aber es waren der Regierungsräte, Gemeindepräsidenten und andere hohe Häupter genug, denen er seinen freundlichen Willkommgruss zurufen durfte. In der Reihe der Gäste hiess er auch Frau Elisabeth Clavel-Dyga mit ihrem Sohn willkommen, die den Lebensabend des Stifters mit diesem geteilt hatte.

Ursprünglich sei der Wenken erstmals am 7. September 751 erwähnt worden, als er von einem alemannischen Adligen dem Kloster St. Gallen geschenkt worden war, so führte der Redner aus. Während Jahrhunderten in klösterlichem, teilweise auch weltlichem Besitz, ging er 1736 an den reichen Basler Johann Heinrich Zäslin über, der ein einstöckiges Lusthaus errichtete, das später mehrmals umgestaltet wurde. Im Jahre 1917 erwarben die Ehegatten Alexander Clavel-Respinger den Wenkenhof und haben ihn zu dem gemacht, was er heute ist, zu einem einmalig schönen Landbesitz. Schon am 11. Dezember 1954 errichteten die Ehegatten Clavel eine Stiftung zur Erhaltung des Wenkenhofes und des besonders schönen Le-Nôtre-Parkes. Die zweimal abgeänderte Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

#### *Zweck der Stiftung*

Die Erhaltung des Wenkenhofes, Bettingerstrasse 121, und des Le-Nôtre-Parks in seiner durch die Ehegatten Alexander und Fanny Clavel-Respinger geschaffenen heutigen Gestalt ist der oberste Zweck der Stiftung. Dieser seit dem 8. Jahrhundert besiedelte Ort soll auch in Zukunft ein Mittelpunkt des geistigen, kulturellen und künstlerischen Lebens von Basel sein.

Nach dem Willen der Stifter soll die Stiftung ihren Zweck in folgender Weise erfüllen:

1. Der Stiftungsrat kann den Wenkenhof und den Garten namentlich für wissenschaftliche, kirchliche, kulturelle, humanitäre, musikalische, künstlerische, gemeinnützige oder auch gesellschaftliche Anlässe zur Verfügung stellen.

2. Der Stiftungsrat kann Bestrebungen für die wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung des durch Jura, Schwarzwald und Vogesen begrenzten Gebietes am Rheinknie fördern. Er kann den Institutionen, welche die Zusammenarbeit in dieser Region annehmen, für ihre Begegnungen, namentlich für Empfänge und Tagungen, Räumlichkeiten und Mittel zur Verfügung stellen.

3. Soweit es die Mittel der Stiftung gestatten, kann der Stiftungsrat Universitätszwecke, für welche der Staat ausreichende Mittel nicht zur Verfügung stellen kann, sowie Bestrebungen der Studenten unterstützen.

4. Die Räume im 1. Stock des Gebäudes können hohen Gästen der Stadt Basel und der Universität Basel vorübergehend als Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Soweit die Erträge des Stiftungsvermögens für Unterhalt, Renovationen, angemessenen Ausbau, Verschönerung des Hauses Wenkenhof, Bettingerstrasse 121, und des Le-Nôtre-Parks und im Rahmen des Erforderlichen für Rückstellungen nicht Verwendung finden, steht es dem Stiftungsrat frei, aus den Einkünften der Stiftung an weitere Institutionen und Organisationen, welche die obigen Ziele verfolgen, Beiträge auszurichten.

Dr. Matter beschloss seine interessanten Ausführungen mit einem im «Buch vom Wenkenhof» zitierten alten Hausspruch: «Der Wenkenhof ist ein wahres Elysium, wo man alle Mühseligkeiten dieses Erdenlebens vergessen und seines Daseins froh werden lernt».

#### *«Der Wenkenhof als Baudenkmal»,*

so lautete der von profunder Sachkenntnis zeugende Vortrag, den Frl. Dr. H. Gasser, die Adjunktin des Basler Denkmalpflegers, anschliessend hielt. Wir werden auf die interessanten Ausführungen der Historikerin in einer späteren Nummer der RZ zurückkommen.

Die grosse, nun glücklich abgeschlossene Restauration des Wenkenhofes war der Firma Suter & Suter AG und in dieser dem Architekten A. Th. Beck übertragen. Dieser zeigte in seinen Ausführungen, wie schwierig es war, den prächtigen alten Landsitz auch für zusätzliche Benützungarten bereitzustellen. Die Räume bieten zwar vielerlei Möglichkeiten, das Haus für kleinere und mittlere Kongresse, Konferenzen, Seminarien zur Verfügung zu stellen, aber es brauchte dazu das entsprechende Mobiliar, moderne, stapelbare Tische und Stühle, die aber doch zum Stil des Hauses passen müssen. Nötig waren darum auch Garderoben und Toiletten –

und so kam es, dass der geräumige Weinkeller in Toiletten verwandelt wurde. Aber, aber!

Die Küche des Hauses hatte schon immer eine bedeutende Rolle gespielt. Sie muss auch im neurenovierten Haus keine stiefmütterliche Rolle spielen. Für kleinere gastronomische Bankette reicht sie gut aus, bis zu 150 Mahlzeiten können aufgewärmt oder gekühlt werden und sogar bis zu 300 Personen sind die Anlagen berechnet für die Herrichtung eines kalten Buffets. Man rechnet also auch in Zukunft im Wenkenhof nicht nur mit hochgeistigen, kulturellen, sondern auch – nach alter Wenken-Tradition – mit währschaften Festen, die sich nebst den Behörden auch einmal eine Familie, eine Firma oder ein Verein leisten können.

Man erfuhr, dass die von der Stiftung übernommenen Umbaukosten auf ca. 3 Millionen zu stehen kommen, wobei die gesamten Installationen erneuert werden mussten. Viel Mühe wandte man auf zur Restaurierung der wertvollen Stukkaturen und für die sehr heiklen Malerarbeiten in verschiedensten Techniken. Bei allem galt es, die wertvolle Substanz vor dem Verfall zu retten und das prächtige Ensemble innen und aussen möglichst unverändert zu lassen. Architekt Beck wies abschliessend darauf hin, dass wir es Xandi Clavel danken, dass er in 40 Jahren etappenweise seinen Traum des herrschaftlichen Wenkenhofes mit seinen wunderbaren Parkanlagen realisiert hat. Er darf als der letzte, grosszügige Mäzen der Baukunst der Stadt Basel bezeichnet werden.

Die kleine Eröffnungsfeier wurde mit herrlicher mozartlicher Musik umrahmt, die Peter Fuchs (Oboe), Angelika Quade (Violine), Joseph Wagner (Viola) und Rita Uhlenhut (Cello) mit feinem Einfühlungsvermögen vortrugen.

Anschliessend an die Feier konnte man sich beim Rundgang durch Haus und Garten von der vorzüglichen Arbeit überzeugen, die bei dieser Restauration geleistet worden ist. – Durchaus sympathisch war schliesslich auch der «kleine Zvieri», der der Leistungsfähigkeit der Küche ein gutes Zeugnis ausstellte.

Erfreulich ist, dass nicht nur eine kleine, ausgewählte Gesellschaft und ein paar Presseleute jetzt den schönen Wenkenhof besichtigen durften, sondern dass am morgigen Samstag, 15. Juni das Landgut zur

#### *öffentlichen Besichtigung*

frei steht und dass zudem am Abend ein öffentliches Konzert – von der Alexander Clavel-Stiftung gestiftet – die Reihe «Das kleine Konzert im Wenkenhof» eröffnet (siehe Inserat). Ein aus bekannten Musikern gebildetes Quartett wird Werke von Viotti, Fiorillo, Reger und Mozart darbieten. S.